



~~H. 84~~^b



II, 84^b

- 1) Entzau von Entzbeuren
Witten Thal.
- 2) Kudmann von dem Jut und
Grafenbäumen bei Gijrbay
W. fiefindl.
4. 3) Budai Ernst von dem Jut
bryen bryen
5. A) Entzau von dem Jut
Hafflurastr.
3. add 4. b) Kudmann von dem Jut
bryen Grafenbäumen.



Das
Süße Wasser zu Mara,

Das ist:

Medicinisher Entwurff

Vom dem
Über Pürschenstein bey Heydelbach und Einsiede
in dem dasigen Geyölze, im Monat May

Neu erfundenen

Heil- und Gesund-Brunnen

Dessen
Erfindung, Natur und Eigenschafft,

Auch innerlich- und äußerlicher Gebrauch, heil-
same Krafft, und gute Würckung,

Nach dem

Unterscheid eines jeglichen Temperamenti,

Kurz, jedoch deutlich vorgestellt,

von

D. Johann Gottlieb Neumann,
Königl. Pohln. Churfürstl. Sächsl. Land- Berg- Hütten-
so wohl Stadt-Physico in Freyberg.

Freyberg, druckt Christoph Matthäi, 1732.

Hippocr. Lib. de aër. aqv. & loc.

Quicumque artem medicam integre adsequi velit, primo temporum anni rationem habere debet, deinde ventorum, qui cuius regionis proprii. Neque negligentiores circa aquarum facultates cognoscendas exhibere convenit. Quemadmodum enim gustu differunt, & pondere ac statione: Sic quoque virtute alia aliis longe præstant; has, si quis ad urbem sibi incognitam perveniat, diligenter oportet scrutari.



an Pou 1c 3121

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,

H E R R N

Wolff Rudolph
von Schönberg,

Auf Pürschenstein und Sayda,

Er. Königl. Majest. in Pohlen und
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Hoch-
bestalten Cammer-Herrn, Ober-Steuer-Ein-
nehmern, und Amts-Hauptmann ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigen Herrn.

Am

hochwirdigen Herrn

1633

Wohlgeborenen Fürstlichen Rathe

von Barchin

der Stadt Barchin

Er. Royal. Rath. in Barchin

der Stadt Barchin

der Stadt Barchin

Stellen gütigen Herrn

f
d
n
e
m
h
t



Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr und Patron!

Aß unter allen irrdischen,
und in dieser Welt vergäng-
lichen Dingen, die liebe Ge-
sundheit eine der alleredel-
sten Gaben Gottes sey, vor die wir
dem Geber aller guten und vollkom-
menen Gaben, unserm lieben getreu-
en Gott, dancken müssen, solches
werden die mit mancherley Kranck-
heiten und Leibes-Mängel behaffte-
te, nimmermehr in Abrede seyn kön-

A 3

nen.

nen. Denn, was hilft dem Menschen Reichthum, Gut und Ehre, wenn er auch nicht das Vergnügen eines gesunden und vigourensen Lebens dabey genießen kan? Was nützet doch einem cholertischen hitzigen Gemüthe, daß es sich in der Welt um Ehre und Hoheit bemühet, und vielen Ruhm erjaget, wenn endlich die Gesundheit Schaden leidet, und darüber vergessen wird, was vorhero das größte Vergnügen erwecket hat; Ja was vor einen Profit, wird auch wohl ein geiziger Melancholicus von allen Schätzen der Erden haben, wornach nur die Diebe graben, und so der Rost und Motten fressen, wenn er des edlen Schazes der Gesundheit beraubet leben muß? Solte denn

177

18

denn auch wohl nicht einem mun-
tern und aufgeweckten Sangvinea
alle courage vergehen, wenn er vor
großem Uch und Weh seiner Glied-
der das Bette hüten, und Tag und
Nacht in bangen Seuffzen passiren
muß? Und wie? wird auch nicht
endlich ein sorgloser Phlegmaticus
attent, wenn er bey sich überzeuget,
daß seine ganze Oeconomia vita-
lis, mithin alle viscera nobiliora
corrumpiret, er seinem panchant
nicht länger nachhängen, noch den
Rest seiner Jahre en bon vivant
zu bringen könne. Dannenhero
bleibet Diamanten fest: Gesund-
heit geht über alles.

Mein Gnädiger Pa-
tron, ich habe auf Dero Grän-

ßen über Pürschenstein, an dem bey
Heydelbach und Einsiedel neulich
erfundenen Heil- und Gesund-
Brunnen, eine grosse Menge ar-
mer, francker, lahmer, und mit
mancherley Leibes-Beschwerde ge-
plagter Leute, so männ- als weib-
lichen Geschlechts, angetroffen, die
den verlohrenen Schatz der edlen
Gesundheit mit ängstlichen Be-
mühen gesucht, und theils mit
höchstem Erstaunen gefunden,
theils aber, aus Unwissenheit des
rechten Gebrauchs dieses Wassers,
sich in ihrer Hoffnung betrogen,
und ihnen mehr Schaden als Nu-
ßen zugefüget. Dieses hat mich
veranlasset einen medicinischen
Entwurff von dem rechten
Gebrauch

Gebrauch dieses Brunnens
der Welt durch den öffentlichen
Druck bekant zu machen. Und da
Ew. Excellenz ich, bey Untersu-
chung dieses gesunden Wassers, auf-
zumarten die Gnade gehabt, anbey
Ihnen bey Dero eigenen Ma-
lady mit einem Consilio medico
zu assistiren erfordert worden; Als
habe aus unterthäniger Devotion
vor das auf meine Wenigkeit ge-
setztes gnädiges Vertrauen, Ew.
Excellenz diese schlechte Blätter
hiermit dediciren und übergeben
sollen, von Herzen wünschende, der
Grundgütige GOTT wolle die
schmerzhaftte Unpäßlichkeit, womit
Ew. Excellenz zeithero incom-
modiret worden, durch seine Gött-
liche Hülffe, Rath und Beystand
gänzt-

gänglich von Ihnen nehmen, und
Dieselben, nebst Dero Frau
Gemahlin, und ganzen Hoch-
Adlichen Hause, zum Trost vie-
ler Nothleidenden, und Dero
getreuen Unterthanen zum Besten
biß in den späten Herbst des grauen
Alters, bey allem ersprießlichen Lei-
bes- und Seelen-Wohlergehen, be-
ständigst erhalten. Womit ich mich
zu Dero Hohen Gnade empfehle,
und mit aller Consideration in de-
votester Ehrfurcht ersterbe

Em. Excellenz,
Meines Gnädigen Herrn
und Patroni

Freyberg den 10. Jul. 1732.

unterthäniger Diener

D. Joh. Gottlieb Neumann.

Vorrede

Sie angebohrne Neugierigkeit, und der ungezähmte Vorwitz der Menschlichen Schwachheit, verführet uns auch dahin, daß wir die ausländischen Dinge, und zwar aus keiner andern Ursache, weil selbige mehr Unkosten machen, und entlegen, oder vielmehr verlegen sind, höher schätzen, und vor besser halten, als dasjenige, was der liebe GOTT einem jeden Ort und Lande eigenthümlich beygelegt hat. Ich will hier nicht von Commerciën reden, da freynlich eine jede Landschaft nicht alles dasjenige, was zum Handel und Wandel des allgemeinen Wesens erfordert wird, besitzen kan, sondern hierinnen muß eine Hand die andere waschen, Geld und Rauffmanns Gut beständig in der Welt rouliren, damit das Gewerbe bey einer jeden Profession und Handthierung auch in der Wirthschaft bestehen kan. Nur solte man ein Ding, welches, wenn es im Lande zu haben, und an der Güte dem ausländischen nichts vor:

voraus giebt, darum nicht verachten, als wäre jenes besser, welches aus fremden Orten mit schweren Kosten hergebracht wird, sondern ebenfalls hochachten, und dessen Güte loben. Denn wir lassen uns auch öfters betrügen, und durch die Ausländer unsre eigene Früchte vor fremde Waare sehr theuer verkauffen. Hier will ich nur unsre eigene Land- und Meißner Weine zum Beweis unsers Selbst-Betrugs anführen, daß diese an den Gränzen unsers lieben Sachsen-Landes umgegossen, ja wohl gar in den Wein-Kellern derer Weinschencken allererst mit fremden Nahmen belegt, und uns vor Franken-Mosler- und Rhein-Weine, theurer genung verkauffet werden, und so heißet es: Mundus vult decipi, darüber uns dann die Verkäuffer von Herzen auslachen, daß wir uns mit sehenden Augen öffentlich betrügen lassen.

Nun komme ich etwas näher zu meinem Vorhaben, und bekenne gang gerne, daß dergleichen Irthum auch leyder, in der edlen Medicin gewaltig eingerissen, und hat man in *Materia Medica*

Vorrede.

Medica nicht mehr inländische Gewächse, Kräuter, Wurzeln, Blumen Saamen, und Früchte nützlich und heilsam gefunden, sondern die von ihrem Schöpffer ihnen einmahl mitgetheilte Krafft und Wirkung scheint nach Orient vertrieben zu seyn; Dammhero wir auch in denen Officinen unzehlig viele Exotica mit grossen Lob Sprüchen an den Büchern und Kästen angeschrieben sehen. Wir wissen aber democh aus der gelibten Erfahrung, daß, gleichwie öffters ein jedes Land seine eigene Plage, und dessen Inwohner ihre besondere Krankheiten haben, auch ihnen der liebe Gott auf dem freyen Felde, und wenn es Noth thut, Winter- und Sommerszeit, Jahr aus Jahr ein, heilsame Pflanzen und Kräuter wider das gegenwärtige Ubel hervor sprossen läffet, dergleichen man in Nordischen Ländern siehet, allwo der heßliche Scharbock eine allgemeine Seuche ist, daß das gute und vor dieses Ubel nützliche Löffel-Kraut bey harter Kälte unter tieffen Schnee beständig grüneth; Wir aber treten diese Kräutlein mit Füßen, verderben sie mit Feuer, verachten die edle Gabe Gottes, und

Vorrede.

und wollen aus Gold, Silber, und andern Metallen und Minern eine Unversal-Medicin, oder durch die ausländischen hitzigen, und unserer Natur ganz niedrigen Materialien, einen Balsam, Quint-Essenz, und Englische Arzneyen bereiten, die doch bishero der Gesundheit mehr schädlich als nützlich gewesen. Denn unsere Natur ist schlecht und recht, und wäre zu wünschen, daß durch eine bessere Diät derselben aufgeholfen, und nicht mit so mancherley gewürzten Speisen, und hitzigem Getränke, das Geblüte, und übrige zur Erhaltung Leibes und Lebens nöthige Säfte verderbet, auch in Städten die starcken Debauchen zum größten Schaden und Nachtheil der edlen Gesundheit unterlassen würden, so könnte mancher Mensch seine Jahre noch höher bringen, und sein Leben bis an das von Gott ihm bestimmte Ende ohne beschwerliche Leibes-Gebrechen fristen und erhalten: Allein dergleichen Arbeit bringt solchen Lohn, und die Aerzte müssen auch ihr Brodt haben, denn lebte man in Städten, wie auf dem Lande bey schlechter Kost, so würden nicht viel Leute krank, und also denen Aerzten das Brod gebacken seyn.

Doch

Vorrede.

Doch soll niemand den Arzt verachten, den Gott der Herr läßt die Arzney aus der Erden hervor wachsen, und ein vernünftiger Mensch bedienet sich dessen in seiner Noth und Kranckheit, dancker auch Gott vor solche Wohlthat, daß er dem Arzte Verstand und Weißheit gegeben, einem ieden, der mit mancherley Seuchen behafftet, wiederum durch Gottes Gnade zu seiner vorigen Gesundheit zu verhelffen.

Weil wir denn nun selber von den geringen Mitteln, die uns zur Gesundheit dienen, und vor unsern Augen wachsen, abgehen, und uns fremder Arzneyen, die aus entlegenen Orten mit vielen Unkosten zugeföhret werden, bedienen wollen, so muß doch Gott, der Lust hat zu des Menschen Leben, einmahl Wunder thun, und das, was wir verachten, mit wunderbahren Wirkungen heilsamer Kräfte benedeyen, und segnen, wie wir solches an dem über Pürschenstein bey Heydelbach und Einsiedel erfundenen Heil- und Gesund-Brunnen sehen, und mercken können, als welcher nur ein süßes und liebliches Wasser, und an Geschmack nicht wie andere Mineralische Gesund-Brunnen unangenehm, sondern gleich einem andern schlechten reinen Brunnen-Wasser, angenehm zu trincken ist, über dessen gesegnete Krafft man sich höchlich verwundern muß, und wird ein ungläubiger Thomas bey dieser Gesundheits-Quelle Zeichen und Wunder sehen, daß die Lahmen gehen, die Schmerzen an Händen und Füßen gelindert, und vielen, mit welcherley Kranckheiten sie auch behafftet sind, in wenig Tagen geholfen werde. Und

Vorrede.

Und warum solte ich Gottes Rath nicht offenbahren, und seine Werke rühmen, die ich selbst gesehen, und gehöret habe. Dahero ich nicht Umgang nehmen können, von diesem hülfreichen Wasser, Heil- und Gesund-Brunnen, so viel mir die wenige Zeit, die ich übrig habe, verstaten wollen, einen Medicinischen Unterricht kürzlich an die Hand zu geben, wie dieser Brunnen aufs neue wiederum erfunden, und darauf nach seinem Gehalt, Natur, und Kräfften, auf Erfordern Ih. Excellenz des Königl. Pohln. Churf. Sächs. Hochbestalten Camer-Herrns und Ober-Steuer-Einnehmers Herrn Welff Rudolph von Schönbergs, auf Pürschenstein, und Soyda mit mehrerm Fleiße von mir untersucht, und nach allen Proben, die bey dergleichen Quellen anzustellen gebräuchlich sind, erforschet; Auch habe zugleich etliche Observationes mit beyfügen wollen, in welchen Krankheiten derselbe von bemeldten Personen mit grossen Nutzen und Vortheil der Gesundheit gebraucht worden. Solten aber bey dem Entwurff dieses in aller Eilfertigkeit geschriebenen Unterrichts einige Fehler mit eingeschlichen seyn, so lebe der Zuversichtlichen Hoffnung, es werde ein Christlich-gesinntes Gemüthe diese menschliche Schwachheit aus schuldiger Liebe, so ein jeder gegen seinen Nächsten haben soll, gerne und willig übersehen, zumahlen ich keine Zeit Bücher zu schreiben vor mir habe; Bin aber doch mit Gott entschlossen, die Observationes von diesen Brunnen zu continui- ren, und von dessen heilsamen Effect hinkünfftig, wenn Gott Leben und Gesundheit verleihet, ein mehrers zu gedencken. Freyberg den 5 Jul. 1732.



Cap. I.

Von der Vortrefflichkeit des Wassers überhaupt.

Wenn man den weiten Raum der ganzen Welt betrachtet, so finden wir eine Erstaunens = würdige Menge der wunderbahren Geschöpfte Gottes, da eines das andere so wohl an Grösse, als auch an Schönheit und Herrlichkeit übertrifft. Denn das ganze Reich der Natur, ist gleich einem zusammengelegten Briefe, welcher auf beyden Seiten beschrieben, und von dem allmächtigen Schöpffer aller Dinge, dem Menschen vor Augen geleyet wird, daraus er Gottes Allmacht, Weißheit, und Herrlichkeit erkennen, und seinem GOTT dafür herzlich danken soll. Denn, wenn der Mensch betrachtet die unbeschreibliche Zahl mannigfaltiger Dinge, so der ganze Welt = Raum in sich fasset, und theils wegen ihrer Kleinheit mit blossen Augen nicht zu
B sehen

sehen sind, theils auch ihrer unbeschreiblichen Größe halber nicht können ermessen werden, muß er sich billig über die Höhe und Tiefe der Allmacht Gottes, die unergründlich ist, höchlich verwundern. Denn, wenn man nur die erschreckliche Größe der Sonnen betrachtet, welche nach des Hugenii Rechnung wenigstens im Diameter III. mahl so groß, als der Diameter der Erde, folglich 36000. deutsche Meilen, und also über eine Million mahl größer, als die Erde seyn soll; wie davon der Herr Hofrath Wolff in seinen vernünftigen Gedancken von Gott, der Welt, und der Seele des Menschen pag. 581. meldet, „daß von der Sonnen an bis zum Saturno wenigstens hundert und achtzig Millionen deutsche Meilen (§ 549. Astron.) zu rechnen, und also unsere Sonne mit ihren 16. Planeten einen Raum, der im Diameter über 360000. Millionen deutsche Meilen in sich fasset, einnimmt, so muß man sich noch mehr über Gottes Allmacht verwundern. Man bedencke nur ferner, wie aus der Astronomie erwiesen wird, daß auch die Fix-Sterne lauter Sonnen sind, die an Größe unserer Sonnen nichts nachgeben, (§ 573. 575. Astron.) und man von ihnen wahrscheinlich behauptet, daß um eine iede von diesen Sonnen, ein so großer Raum, wie um unsere sey, darinnen sich gleichfalls eine Anzahl der Planeten bewegen, wie um unsere Sonne geschieheth. (§ 474. Astron.) Man bedencke ferner, „daß

Von der Vortreflichkeit. des Wassers überh. 3

daß man bis 2000. Sterne mit blossen Augen^{cc}
(§ 154. Astron.) hingegen eine unaussprechliche^{cc}
Zahl durch Fern=Gläser, (§ 158. Astron.) v. g.^{cc}
bis 2000. in dem einigen Orione observiret.^{cc}
Wenn man dieses alles bey sich überleget, so^{cc}
wird man den erstaunend grossen Raum, den^{cc}
die Welt einnimmt, sich einiger massen vorstel^{cc}
len können, wenn man auch gleich den weiten^{cc}
Raum zwischen dem Saturno, bis zu dem nechsten^{cc}
Fix=Sterne (§ 575. Astron.) nicht in Betracht^{cc}
tung ziehet.^{cc}

Gleichwie wir aber in der Höhe und Fer^{ne}
ne an der Feste des Himmels und ausgespanne^{ten}
Luft = Raume Erstaunens = würdige grosse
Himmels = Körper erblicken; Also sehen wir
auch auf unserer Erd = Kugel die Magnalia Dei,
grossen Wunder Gottes. Denn, gleichwie in
dem weiten Luft = Creyse, die grossen Welt = Kör^{per}
gleichsam schwimmen; so ist auch unsere
Erd = Kugel mit Wasser umgeben, und durch und
durch durchströhet. Wer auf dem grossen
und weiten Welt = Meer die Erd = Kugel, die
gleichsam nur als ein kleines Punctlein gegen den
Himmel anzusehen ist, umschiffet hat, kan nicht
gnugsam die Allmacht Gottes erzehlen. Was
wird doch auf demselben nicht vor Reichthum
durch die Schiffahrten denen Völkern und Län^{dern}
herzugebracht? und so ich von der Nutzbar^{keit}
des Wassers handeln wolte, würde ich ein
B 2 grosses

grosses Buch schreiben können, dieses aber will ich nur behaupten, und so viel sagen: Was sonst das Blut in dem Menschen ist, das ist auch das Wasser in und um der Erden. Denn, gleichwie das Blut im menschlichen Leibe durch die beständige Bewegung ab- und zufließet; Also hat auch das Wasser auf dem Erdboden seinen Ab- und Zugang, und umgiebet nicht nur die ganze Erd-Kugel, sondern durchdringet auch dieselbe durch gewisse Canäle, wie man in den Bergwercken gar deutlich sehen kan, daß auf den Klüfften und Gängen, die Wasser so häufig herzulaußen, die man durch grosse Kunst-Gezeuge, und Wasser-Maschinen kaum gewältigen und zu Tage heraus fördern kan. Es betrübet sich unsre Berg-Stadt Freyberg, und jammern alle unsre Berg-Leute, wenn durch grosse Dürre, die Tage-Wasser vertrocknen, und die Quellen versiegen, daß sie keine Aufschlag-Wasser auf ihre Kunst-Räder haben, und ihre Gezeuge dannhero abschützen müssen, da denn die Wasser in denen Schächten gewältig aufgehen, die Gruben ersauffen, und also die armen Berg-Leute ihre Orter und Schlägel nicht mehr befahren können, welches unter ihnen, aus Mangel der Nahrung, die größte Noth zuwege bringet.

Wir gehen aber weiter, und betrachten, wie nöthig das Wasser dem Lande zum Wachsthum der Früchte ist, daß, wenn die allzulang anhaltende

Don der Vortrefflichk. des Wassers überh. 5

haltende Dürre, und grosse Hitze das Erdreich austrocknet, Menschen und Vieh dadurch in Hunger verderben, und umkommen müssen, auch Land und Leute dadurch in das äufferste Elend gefezet werden. ; Weil nicht nur auf solche Dürre, theure Zeit, sondern auch ansteckende Kranckheiten erfolgen, die ganze Länder, Dörffer und Städte verwüsten, und alle Nahrung versperren. Es ist auch nicht zu läugnen, daß das Wasser, welches ein Universal-Geträncke vor Menschen und Vieh, und zur Erhaltung der menschlichen und thierischen Leiber, die gleich einer hydraulischen Machine, aus unzehlichen kleinen und grossen Röhrelein bestehen, durch welche beständig der Strom vieler in dem Leibe befindlichen Feuchtigkeiten, sonderlich aber die Circulation des Geblüts, vermittelst deren die Seele das Leben erhält, pass- und repassiret, höchst nöthig und nützlich ist, zumahlen, so wohl der menschliche als auch der thierische Leib mehr aus feuchten, als trockenen Theilchen besteht; Dannhero ein jeder, der vernünftig urtheilet, hieraus sich alsobald einen kurzen, doch aber ganz natürlichen Begriff wird machen können, daß insonderheit das Wasser nicht nur zur Erhaltung des Lebens, sondern auch zur Fruchtbarkeit der Erden unentbehrlich ist. Wie hoch aber ein reines helles und liebliches Wasser, in der edler. Medicin gerühmet, und so zu sagen fast bis an den Himmel erhoben wird, solches bezeugen vieler

Welt-berühmten Medicorum herrliche Schrifften, und will ich anjeko beliebter Kürze willen nicht die Menge solcher Zeugnisse anführen, sondern nur durch die abgelegten Proben, der zur Zeit bekannten Gesund-Brunnen und Mineralischen Wasser, die sie in solchen Kranckheiten, die weder Kraut noch Pflaster, auch der allerkunstferahenste Medicus nicht heilen können, erwiesen, und nur mit wenigen so viel sagen, daß das Wasser eine Universal-Medicin vor tief eingewurzelte Kranckheiten, und Hülflosgelassene Patienten sey. Ich rede aber anjeko von einem gesunden reinen Quell-Wasser, welches keine unreine noch fremde Theilchen bey sich führet, sondern mehr von seinem eigenthümlichen principio, nemlich Luft und Wasser, hingegen auch etwas weniges von einem subtilen Salze, noch weniger aber von einer zarten Erde participiret; und hat der hochberühmte Medicus in Halle, Herr Hofrath Hoffmann, denen Gesund-Brunnen zwey *κρίνα*, nemlich ein alkalisches Salz, und dann ein fluidum spirituosum æthereo-elasticum beygeleget.

Wir haben, Gott sey Lob und Danck, in unserm gesegneten Churfürstenthum Sachsen nicht nur über der Erde ein Fruchtbringendes Land, sondern es durchstreichen auch dieses edle Gebürge die alleredelsten Gänge reichhaltiger Geschicke; wie solten denn nicht auch in diesen Gold-

Von der Vortrefflichk. des Wassers überh. 7

Gold- und Silber- Klüfften die alleredelsten Quellen Mineralischer Wasser, darinnen die Natur mehr, als die Kunst, eine herrliche Medicin vor viele Kranckheiten zubereitet, und gleich als in einem Vehiculo allen preßhafften Patienten umsonst darbietet, gefunden werden? Wir haben hiervon an verschiedenen Orten unsers Sachsen-Landes viele dergleichen Gesundheits-Quellen, nur daß dieselben nicht sattfam untersucht, und der Gesundheit zum besten angewendet werden. Wie sich dann nur vor wenig Wochen, auf dem Gebürge über Purschenstein, bey Heydelbach und Einsiedel, ein dergleichen Heil- und Gesund-Brunnen hervor gethan, bey welchem sich bald eine grosse Menge mit verschiedenen Kranckheiten beladener Personen Männlichen und Weiblichen Geschlechts eingefunden, so dieses Wasser nicht sonder avantage versuchet. Dannenhero ich genöthiget worden, nunmehr dessen heilsamen Nutzen und Gebrauch kürzlich zu beschreiben; Vorhero aber will ich anzeigen, wie dieser Brunnen erfunden, von mir alsdann examiniret, und hernach unter Göttlicher Hülffe in unterschiedenen eingewurzelten Kranckheiten mit gutem Effect gebrauchet worden, wie solches aus beygefügten Observatio-nibus erhellet.

Cap. II.

Von der Erfindung und Gehalt dieses Brunnens.

Es ist dieser Heil- und Gesund Brunnen schon vor mehr als 100. Jahren bekannt gewesen, aniezo aber von dem Richter in Heydelbach, Johann Christian Dieken, aufgesuchet worden, weil er in einem Buche gelesen, das folgenden Titel führet: Leonhart Thurn-
 „eiffers zum Thurn zehen Bücher von kalten,
 „warmen, mineralischen und metallischen
 „Wassern ic aufs neue heraus gegeben von Joh.
 „Rudolph Saltzmann, Med. Doct. zu Straß-
 „burg, daselbst gedruckt und von Lazaro Zelt-
 „nern verlegt Anno 1612.

Daraus extrahiret aus dem Lib. VII. cap. 15.
 pag. 242.

„An den Böhmischen Gränzen, zwischen der
 „Glashütten, dem Heydelbach und St. Catha-
 „rinen-Berg, in dem Gebürge versamlet sich
 „in der Tieffe der Erden, bey dem 7. Grad, eine
 „minerische Feuchtigkeit, welche durch Trieb
 „der Naturen, und dann durch Gewalt seines
 „eigenen Nachdrucks an Tag ausbricht, und in
 „sich haltend ist:

Gips 2

Von Erfindung u. Gehalt dieses Brunnens. 9

Gips	2	} Part die	} Mensur	} wiegt	15. L. 2. Dv.
Spath	1				
Lassur	2				
Wild-Wasser	19				
			Maasß		62. Loth

wird derohalben an Krafft und Tugend dem,,
 Bad zu Flühen, eine Meile von Basel gelegen,,
 nicht sehr ungleich seyn, welches im 6ten Buch,,
 the am 30. Cap. beschrieben wird, (sub A.) mag,,
 derohalben daselbsten dieses Wassers Arth,,
 sammt dessen, von dem 5. Buche am 10. Cap.,,
 hiervon Meldung geschicht, (sub B.) gesucht wer,,
 den. Diß Wasserlein nimmt seinen Lauff mit,,
 andern ihm zufallenden Wassern gegen Mit,,
 ternacht biß zu dem Persenstein (Purschenstein),,
 da wendet es sich gegen Occident, und fällt in,,
 den Fluß, den die Land-Leute der Enden die,,
 Pocka heissen. Es samlet sich aber dieser letzt,,
 gemeldte Fluß bey dem Bestians-Berg, und,,
 kommt bey Franckenburg in die Zschopa, die,,
 wie wir vorhin angezeigt, unterhalb Döbeln,,
 in die Mulde fällt.

Extract

Lib. VI. Cap. XXX, pag. 182 & 183.

Das Bad zu Flühen liegt eine kleine Meile,,
 von Basel, hält in sich:

116

B 5

Schwe

Schwefel	4	} Part, die	} Menfur	} wiegt	16. L. $\frac{1}{2}$ Gr.
Allaun	2				
Gips	3				
Wasser	15				

„und hilfft gemeiniglich, den Melancholischen,
 „die schwere Gedancken haben, und betrubten
 „Herzens sind, und deliriren. Offenen Schä:
 „den, offenen Schenckeln, faulen Wunden, auch
 „ $\lambda\lambda$ i.e. Narben-Wunden. Nauden, weiß:
 „Malken, Schuppen, Grind, Scalpurigine, E:
 „lephantias, Hordeolo &c. (herumfressender
 „Muffas, Geschwären an Augenliedern) Grim:
 „men, Colicæ Iliacæ.

„Pano, Strumæ, Pano ingvinis, Geschwulst am
 „Halse oder Kröpfse u. d. g. $\omicron\gamma\kappa\omega$.

B.

Extract.

c Lib. V. cap. X. p. 119.

„Bey dem Städtlein Mündelheim den Frey:
 „Herrn von Frontsberg zuständig, nit weit
 „von Grombach einem Dorffe, da hat ein Bruñ
 „sein Ursprung, der hält in seiner Vermischung:

Spat	2	} Part, die	} Menfur	} wiegt	15. Loth. 2. Dr.
Gips	1				
Allaun	2				
wild Wasser	19				

disß

Von Erfindung u. Gehalt dieses Brunnens. 11

„dies Wasser hat ein sonderlichen Geschmack an
„sich, ist sonst von Farb wie ein gemein Wasser,
„es nimmt seinen Ursprung aus den 2. Grad
„der Erden, ein wunderbarliches Wasser zu lö-
„schen, und zu erkühlen alle hitzige Schäden, sein
„Art und Eigenschafft ist beschrieben im 7. Buch
„am 15. Capitel, doch sollen sich alle diese hü-
„ten, so kalter und trockner Natur sind, oder
„mit dergleichen Kranckheit beladen.

Diese alte Beschreibung nun hat obbemeldten
Diesen Anlaß gegeben, in gedachter Gegend
durch einen Ruthen-Gänger obbeschriebenen
Gesund-Brunnen aufzusuchen, und hat er auf
vieles Bemühen endlich in dem Gehölze bey
Heydelbach und Einsiedel, eine Stunde über
Purschenstein, von den so genannten Schal-
Brücken linker Hand, gegen Süd-Osten, an
einem sehr sumpfigten Orte, mitten im Walde,
ein helles, klares, reines, lieblich und süßes Was-
ser gefunden, und dannenhero geglaubet, daß
dieser Quell, die in seinem Buche von Leonhardt
Thurneissern beschriebene mineralische Feuch-
tigkeit seyn müsse, von welchem Quell mir dann
hernach eine Bouteille voll zu untersuchen über-
schickt worden. Weil aber derselbe von dem
wilden und sumpfigten Wassern nicht gerei-
niget, und noch ganz trübe und dunckel war, so
habe dieses Wasser nicht examiniren können
noch wollen, sondern in mündlicher Antwort
dem

dem Erfinder sagen lassen, daß man vorhero diesen Quell von seinem sumpffichten Wasser absondern, und durch Rauschen dieselben abführen müsse. Und als dieses geschehen, bin von Ihro Excellenz dem Herrn Cammer-Herrn, requiriret worden, nicht nur den nunmehr gefasteten Quell zu untersuchen, sondern auch selbst in Augenschein zu nehmen. Nachdem ich nun wiederum eine Bouteille dieses Wassers erhalten, habe ich folgende Proben damit angestellet:

- 1) Habe unter freyen Himmel mir eine Quantität Regen-Wasser gesammelt, und gegen dasselbige dieses Brunnen-Wasser, mit einem Instrumento hydrostatico untersucht, auch einen Cylinder darein gesencket, und befunden, daß dazumahl dieser Brunnen nur einen Grad schwerer, als das Regen-Wasser gewesen, und also mit dem Regen-Wasser fast gleiche Schwere gehabt.
- 2) Mit den gestossenen Gall-Nepffeln hat es eine Citronen gelbe Farbe bekommen, desgleichen auch
- 3) mit dem Ligno Nephritico geschehen.
- 4) habe ich wenig oder viel von dem oleo Tartari p. d. eingiessen mögen, so ist der Brunnen

Brunnen dennoch allezeit helle und klar geblieben.

- 5) Mit dem Syr. Viol., papav. rh., ingleichen mit dem Sp. Sal. Fci, und oleo Vitrioli ist keine veränderliche Farbe vorkommen, auch als ich eine Kanne, oder 2. Pfund in einer zinnernen Schüssel auf einem gelinden Kohl-Feuer abrauchen lassen, ist nur etwan 2. Gran von einer schwarzen, subtilen, salzigten Erde zurück geblieben. Habe also Ihre Excellenz dem Herrn Cammer-Herrn gemeldet, daß dieser Brunnen kein Mineralisches, sondern vielmehr ein leichtes, dem Regen-Wasser gleichendes, gesundes, aber sehr spirituöses Wasser sey, weil 6. Loth davon in einem Glase an die freye Luft gesehet, und binnen 8. Stunden $2\frac{1}{2}$ Gran davon evaporiret wäre.

Auf ferneres Erfordern habe ich mich selbst nach Pürschenstein begeben, und den Brunnen, auf dem über Pürschenstein gegen Mittag ansteigenden hohen Gebürge, wie schon gemeldet, nach der Gegend gegen Süd-Osten angetroffen, auch etwan 30 Schritt davon noch einen andern Quell gegen Morgen liegende gefunden, der an Geschmack etwas piquanter ist, und von den gemeinen Leuten der Schwefel-Brunnen genennet wird, weil er eine gelbe, zarte ochram,

ochram, oder vielmehr terram sigillatam bey sich führet, dahingegen der erstere eine harte steinigte Materie ansetzet, die sehr feste, und wie der Carls-Bader Bad-Stein von Farbe ist. In der Gegend nach Süd-Süd-Westen entspringet eine schwache Ader eines sehr Mineralischen Wassers, an Geruch, wie das Schwefel-Bad, in Schina bey Töplitz, an Geschmack einem Sauer-Brunnen gleich, wenn man es mit Gall-Äpfeln vermischet, verwandelt es sich in eine schwarz braune Tinctur; vom oleo Tartari p. d. aber wird es etwas Milchfarbig, mit dem Syrupo Violarum bleibt es Aschfarbig, mit dem Syr. pap. rh. wird es braun, und vom Sp. Sal. Fei bekommt es die Farbe, wie ein Topas, und præcipitiret sich etwas; Hingegen mit dem oleo Vitrioli effervesciret es starck, wird ganz dunkel braun, und steigen unzehlig viele subtile Bläslein auf, die sich an dem Rande des Glases anhängen, und ist nur zu bedauern, daß diese schwache Ader des herrlich Mineralischen Wassers nicht stärker hervor quillet; Hingegen muß man bewundern, daß alle drey Quellen dieses heilsamen Wassers auf einem so hohen Gebürge hervorbrechen, und einer von dem andern kaum dreyßig Schritte, jedoch in gerader Linie, abgesondert ist. Ob gleich das Gebürge bey unsern drey Quellen gegen Nord-Osten in etwas scheint zu fallen, und abhängig zu werden, so steigt doch dasselbe wiederum gegen Morgen nach dem Blößenstein, welches

Von Erfindung u. Gehalt dieses Brunnens. 14

welches ein hohes Gebürge, und deswegen Blöf-
fenstein genennet wird, weil selbiges vom andern
Gebürge gangz entblöset hervor raget. Der
jenige Ort des Gebürges, allwo unser Heil- und
Gesund-Brunnen hervor quillet, wird auch das
Zedebrückel genennet, wegen der vielen Heyde
und Gebüsch, so an der hohen Land-Strasse von
Freyberg nach Einsiedel und Böhmen gefunden
wird; Der Ort Einsiedel aber soll den Nahmen
von dreyen Brüdern, die als Einsiedler sich allda
aufgehalten, bekommen haben, und wie man sagt,
sollen auch noch im Pabstthum Wallfahrten dar-
hin geschehen, seyn, weil im Dorff Seyffen in der
Schule noch ein Marien-Bild, und in der Kir-
che eine Glocke, die in der Brüder-Wiese, unter
Einsiedel gelegen soll gefunden worden seyn, ge-
zeigt wird.

Cap.



Cap. III.

Von dem Nutzen und Gebrauch dieses Brunnens.

Sie schreiten nunmehr zu dem Gebrauch und Nutzen unsers Gesundbrunnens, und recommendire ich die mittelste Quelle desselben, als welche die stärkste und beste unter allen, auch eines lieblichen, süßen, und angenehmen Geschmacks ist, zum innerlichen Gebrauch, weil dieser Brunnen in grosser Quantität kan getruncken werden, und, so zu sagen, alle Canäle des Leibes durchdringet, nicht nur den Schweiß und Urin gewaltig treibet, sondern auch den Stuhlgang befördert, und manchen Personen viele Sedes erreget. Dannhero können alle Menschen, mit was vor Kranckheit sie auch behafftet sind, diesen Brunnen so wohl mit guten Effect trincken, als auch darinnen baden. Vorhero aber, ehe sie mit demselben eine Cur anfangen wollen, muß der Magen und Gedärme mit einem gelinden Laxante wohl gereiniget, und die darinnen enthaltene Saburra acido-biliosa per alvum ausgeführet werden, damit nicht der Brunnen, die in primis Viis verhaltene impuritates und heterogeneitates ad massam humo-
rum

Vom Nutzen u. Gebrauch des Brunnens. 17

rum bringe, dadurch ein unnöthiges Friesel, und andere febrilische Zufälle können erregt werden.

Demnach habe ich vor gut befunden, denen, die eines Cholerischen und hitzigen Temperaments sind, zu Anfang der Cur ein laxirendes Gallen-Pulver, oder statt dessen, drey Tage nach einander, jeden Tag ein Loth von dem Sedlizer bitterm Salze des Morgens in einem Seidel von diesem Brunnen zu nehmen, angerathen, welches in einer Flasche wohl verwahret, so lange in siedendes Wasser, bis es warm worden, muß gehalten werden, dergleichen auch die einer langvinischen und melancholischen Complexion sind, sich bedienen können. Hingegen phlegmatischen Personen, die mit vielen überflüssigen Feuchtigkeiten, und Haupt-Flüssen beladen, rathe ich, Abends bey Schlafengehen vier Stück von den Fluß-Pillen, des Morgens aber ein Pulver in warmen Brunnen zu nehmen, welche vorgeschriebene Medicamenta bey dem Stadt-Richter und Apotheker in Sayda, Herrn Ehranern, zu bekommen sind. Wenn nun der Leib durch die genommene Medicin gereiniget, und die scharffe Galle und verdorbene zehre Feuchtigkeit aus dem Leibe abgeföhret worden, so kan dann ein jeder, der sich dieses Gesund-Brunnens bedienen will, die Cur in Gottes Nahmen anfangen, und nur früh morgens

gens den ersten Tag, ein Seidel Dresdner Maas von diesem Brunnen, entweder kalt, wenn es der Magen leiden kan, oder aber den Brunnen in siedendem Wasser aufgewärmet, wie schon oben bey dem Gebrauch des bittern Salzes erinnert worden, nach und nach trincken, bey dem Trincken aber sich nicht viel bewegen, sondern ganz ruhig und stille seyn, damit die Wirkung nicht gehindert werde. Den folgenden Tag wird etwas mehr als ein Seidel getruncken, den dritten Tag eine halbe Kanne, und so steigt man täglich damit bis auf $1\frac{1}{2}$ oder 2 Kannen, und wenn die Wirkung des Brunnens entweder durch den Schweiß, oder Urin, oder auch durch den Stuhlgang, wie bey etlichen zu geschehen pfelet, daß er per sedes operiret, genugsam erfolget, so kan mit der ersten Cur sieben, acht, auch wohl zwölff Tage angehalten, und so eingerichtet werden, daß man die letzten zwey oder drey Tage zwey Kannen, auch wohl etwas mehrers von dem Brunnen trincket, darauf wieder ein Loth vom bitterm Salze, oder das gewöhnliche Laxier-Pulver, oder auch acht bis zehn Pillen nehme, und alsdann einen Tag ausruhe.

Wann dann nun vorgeschriebener Maassen die erste Cur verrichtet, so wird der Anfang zum baden gemacht, wozu ich den obern Brunnen, den man abusive den Schwefel-Brunnen nennet, recommendiren will, und wird dieser Brun-

Vom Nutzen u. Gebrauch des Brunnens. 19

Brunnen in einem Kessel, Topff, oder Pfannen wohl zugedeckt, bey dem Feuer warm gemacht, mit dem Brunnen-Wasser aber, das vorhero getruncken worden, temperiret, daß man gang laulich drey oder vier Tage nach einander baden, und dann wiederum einen Tag ausruhen kan. Alsdann wird mit der 2ten Cur, wie mit der ersten, fortgefahren, nur daß gleich den ersten Tag eine halbe Kanne Brunnen, und die folgende Tage hernach, ein mehres, bis auf 2 Kannen getruncken wird. Solte aber das Wasser nach der Quantität, als man es trincket, weder durch den Schweiß, noch Urin, noch auch durch den Stuhlgang nicht gnugsam abgehen, so wird täglich des Morgens ein halb Loth bitter Sals im Brunnen, drey oder vier Tage nacheinander genommen, und sieben Tage getruncken, fünff Tage gebadet, und einen Tag darauf ausgesetzt. Bey der dritten und lezten Cur, soll man nur fünff Tage, und jeden Tag eine, bis anderthalb Kannen trincken, sechs Tage aber baden, und endlich mit einem Laxier-Träncklein, so ebenfalls in der Apothecke zu haben, die Cur beschliessen. Solten sich aber bey und unter der Brunnen-Cur hefftige commotiones orgastica, oder Bewegungen im Geblute propter plethoram & abundantiam sanguinis einfinden, und bey vollblütigen Personen, krampffhafte ziehende Schmerzen, bey cholerischen und hitzigen, fieberhafte Bewegungen, und bey Melancholischen

Patienten, Herz-Klopfen, Milz und Seitenstechen erwecken, so können dergleichen Personen um den andern Tag bey Schlaffengehen im letzten Truncke, eine Dosis von dem, in der Apothecken zu Sayda befindlichen temperirenden, und antispasmodischen Pulver nehmen. Wenn dann auch die Transpiration bey Phlegmatischen und sehr feuchten Naturen ins Stocken gerathen, und der Schweiß nicht recht durchdringen wolte, so habe ich gleichfalls, diesem Ubel abzuheiffen, eine besondere Essenz, davon man Abends bey Schlafengehen 50. Tropffen im letzten Truncke nehmen, und bis ein gelinder Schweiß erfolget, täglich gebrauchen kan, in gedachter Apothecken verordnet.

Es pfleget auch öffters zugesehen, daß bey dem Gebrauch derer Brunnen, im Anfange wegen des vielen Wasser-Trinckens der Magen sehr geschwächet wird, welches man zwar bey diesem Brunnen, weil er allen denen, die ihn bishero gebrauchet haben, mehr als gewöhnlich den Magen gestärcket, daß sie Appetit zum Essen bekommen, nicht wahrgenommen; Wenn aber dens noch bey etlichen sich dieses Symptoma einfinden sollte, so kan man sich meiner Balsamischen und stärckenden Magen-Essenz mit Nutzen bedienen, und eine halbe Stunde vor der Mittags-Mahlzeit 50. bis 60. Tropffen, in einem Glas Wein oder Wasser nehmen. Noch überdiß
muß

Vom Nutzen u. Gebrauch des Brunnens. 21

muß ich auch denen, die gerne Thée und Coffée trincken, zum grossen Troste melden, wie unser heilsames Brunnen-Wasser nicht nur den Thé- und Coffé Geschmack angenehm und lieblich machet, sondern auch zur grossen Menage dienet, weil dieses Wasser so wohl die subtilen salzigen Theilchen und gelobte Kräfte dieses Kräutleins alsbald extrahiret, daß man nur etwas weniges vom Thé zu nehmen gebrauchet, als auch bey dem Coffé diesen Nutzen hat, daß es sein wohl- schmeckendes Oehl an sich ziehet, und einen kräftigen Geschmack demselben giebet.

Nun muß ich noch erinnern, daß zum vfftern bey dem Gebrauch derer Mineralischen Wasser, diejenigen, so mit Stein-Schmerzen, Podagra, Krampff, Haupt-Schmerzen, Schwindel, Uebelkeiten, Colic und andere dergleichen Beschwerden behaftet sind, anfänglich mehr ausstehen, weil die Mineralischen Wasser nicht nur alle schädliche Unreinigkeit im Leibe rege machen, sondern auch dieselben mit Gewalt austreiben, dahero zu vermuthen, daß auch dieses bey dem Gebrauch unsers Brunnens, der zwar von den Mineralischen principia wenig oder nichts participiret, dennoch leichte arriviren könnte, daß bey der ersten Cur dergleichen Zufälle die Patienten abschrecken dürfften; Alleine, da man bey solchen Umständen sich keiner Gefahr zu befürchten hat, so kan man nur

mit dem Brunnen, unter der Vorschrift eines erfahrenen Medici, fortfahren, und gewiß glauben, daß bey dessen beständigen und richtigen Gebrauch, alle diese Zufälle sich wiederum mit der Hülffe Gottes legen werden. Denen Personen, die mit Reissen der Glieder, podagrischen Schmerzen, auch sonst kramppffhaften Zufällen beladen gewesen, habe ich unsern Gesund-Brunnen des Morgens warm mit Ziegen-Milch zu trincken angerathen, und sie acht Tage trincken, hernach aber etliche Tage baden lassen, so sind alle Schmerzen mit größter Verwunderung auf einmahl vergangen, und die Geschwulst in denen Gelencken an Händen und Füßen ist gänzlich weggefallen, daß sie sich sehr wohl darauf befunden haben.

Gleichwie aber, zur Erhaltung der menschlichen Gesundheit und Abwendung aller Kranckheiten, die Ruhe des Gemüths und Zufriedenheit der Seelen nothwendig erfordert wird; Also ist auch sonderlich bey allem Gebrauch der Medicin, vornemlich aber in der Cur der Gesund-Brunnen, hauptsächlich darauf zu sehen, daß alle diejenigen, die sich unsers heilsamen gesunden Wassers mit Nutzen bedienen, und ihrer Gesundheit am besten rathen und helfen wollen, sich aller Sorgen entschlagen, ihr Gemüthe durch mancherley Vergnügen und Ruhe der Seele zu befriedigen, sich möglichst bemühen,
weil

weil doch die Seele des Menschen, als die Directrix und Erhalterin des Lebens und der Gesundheit anzusehen, die durch ihre bewegende Kräfte bey dergleichen heroischen Curen, mittelst dem Elemento fluido, die schädlichen Uneinigkeiten aus dem Leibe zu schaffen beschäftigt, wie hiervon der Hoherfahrene und Weltberühmte Herr Hof- und Consistorial-Rath, D. Alberti, in seinen gelehrten Schriften ausführlicher gehandelt. Dammhero hat sich ein jeder, der unsern Brunnen trincket, sonderlich vor Zorn, Eifer, Angst, Furcht, Schrecken und allen Sorgen, so die Seele betrüben, und ihre function stöhren, fleißig zu hüten. Hingegen aber mit gelassenen und sorglosen Gemüthe, die heilsame Wirkung unsers Brunnens in angenehmer Hoffnung zu erwarten.

Und wenn man also das Gemüth beruhiget, und durch Hindansetzung der Sorgen, bey conversablen Umgang mit andern Leuten, sich ein Vergnügen macht, so ist auch nöthig in der Diet eine accurate Lebens-Art zu observiren, und nicht mit überflüssigen Essen und Trincken, das bey der Cur so viel Schaden, als die Unruhe des Gemüths, verursachen kan, sich zu überfüllen; hingegen aber nach Nothdurfft, so viel zu Erhaltung der Nahrungs-Säfte und Leibes-Kräfte erfordert wird, nur durch gesunde Speisen seinen Appetit

petit mäßig, zu stillen suchen. Dannerhero muß man überhaupt alle Debauchen vermeiden, und nur Speisen genießen, die wohl zu verdauen und gute Säfte suppeditiren, als da sind, Rind- und Kalb- Fleisch, Gebratenes und Gefochtes, alte und junge Hühner, Vogel, Wildpret, Bouillons, Krafft-Brühen, Haber-Grük- und andere mit guten Wurzeln und Kräutern zubereitete Suppen zc. Auch kan über der Mahlzeit ein Glas alter guter Wein nicht schaden, und soll man nur des Mittags, des Abends aber, sehr wenig essen, nach Tische durch Spazierengehen sich eine kleine Motion machen, die Abend-Lufft meiden, und sich bey Zeiten schlaffen legen, damit der Leib durch einen ruhigen Schlaf sich an seinen Kräfften wiederum erholen kan.

Weil aber die mancherley Kranckheiten, so die Gesundheit des Menschen verderben, auch von verschiedenen Ursachen entstehen, so kan man freylich, nach eines jeden Patienten Natur, kein gewisses und allgemeines Reglement setzen, sondern es muß ein jeder desfalls bey einem vernünftigen und erfahrenen Medico sich vorher erkundigen, wie er nach Beschaffenheit seiner Natur und nach den Umständen seiner Maladie dergleichen Cur gebrauchen soll, und habe ich nur diesen Medicinischen Unterricht darum ertheilen wollen, damit

damit man nicht vielmehr zum Nachtheil seiner edlen Gesundheit mehr Schaden, als Nutzen von einem unrechten Gebrauch dieses Gesund-Brunnens sich zu wege bringen, und dessen heilsame Krafft, und Wirkung dadurch verhindern möge. Ubrigens muß ein jeder, wenn er auch nach meinem medicinischen Unterricht die Cur mit unserm Heil- und Gesund-Brunnen vornimmt, hernach selbst den Succes davon bey sich observiren, und dennoch, so es die Umstände erforderten, entweder von mir selbst, zu mahlen ich ja nicht allzuweit entferner bin, oder auch von einem andern Medico, sich guten Rathes erholen.

Cap. IV.

Von

Merckwürdigen Exempeln, sonder- bahrer durch diesen Gesund- Brunnen geschenehen Curen.

S Nachdem ich nun in vorigen Capiteln, so wohl von dem Ursprunge und Erfindung, als auch von der Art und Weise unsern Heil und Gesund-Brunnen zu gebrauchen, satzsam Meldung gethan; So will mir auch ferner obliegen, zur Ehre Gottes und seines Allerheiligsten Namens, mit etlichen wahrhafften und bewährten Zeugnisfen dem geliebten Leser vor Augen zu legen, wie viele prekhaffte, und arme Francke Personen, denen niemand weder rathen noch helfen können, durch dieses Hülfreiche Wasser merckliche Linderung verspühret haben, auch manchem durch Gottes Gnade zu seiner Gesundheit wiederum verholffen worden, damit jederman die wunderbahre Güte des Herrn unsers Gottes erkennen möge, auch dadurch in seiner Hoffnung gestärcket, und bewogen

bewogen werde, daß ihm ebenfalls unter Göttlicher Gnade dergleichen Hülffe wiederfahren könne, wenn er bey seiner Leibes-Schwachheit sich dieses heilsamen Gesund-Brunnens, in guten Vertrauen auf Göttliche Hülffe, bedienen wolle. Denn man muß sich allerdings sehr verwundern, daß dieser Brunnen, als welcher nur ein reines, süßes, klares und leichtes Wasser ist, und nicht wie andere mineralische Wasser, ein martialisches adstringirendes Principium, und viel alcalisches Galk, oder andere mineralische Theilchen, sondern nur eine subtile terram sigillatam und fluidum Spirituosum æthereo-elasticum bey sich führet, auch nicht wie die Sauer-Brunnen und andere Gesundheits-Quellen, einen unangenehmen niedrigen Geschmack, und starcken vaporösen Geruch hat, sondern vielmehr ganz lieblich, süsse und angenehm zu trincken ist, denn noch aber an Krafft und Wirkung allen Acidulis und Thermis gleich kommt, durch alle Emunctoria corporis leichte passiret, alle Excretiones befördert, und das Haupt im geringsten nicht beschweret, auch sonst keine Passiones verursacht, wie solches aus nachfolgenden Proben in verschiedenen Kranckheiten sattsam erwiesen wird.

Extract.

Extract

Aus meinem, an Herrn Schuffen-
hauern, Ihro Excell. des Herrn
Sammer-Herrns Verwalter, sub
dato Frenberg den 4. Junii 1732.
geschriebenen Briefe.

z. z.

Dieses aber habe Demselben hiermit
kürzlich von diesem Brunnen zu berich-
ten, daß derselbe allerdings dem Re-
gen-Wasser sehr nahe kommt, und vor
ein heilsames Wasser passiret, sonderlich
denen Patienten, die mit Haupt-
Schmerzen, verzehrender innerlichen
Hize, verlohrenen Appetit, Verstopf-
fung der Milz und Leber beschweret, in-
gleichen zu Ausführung der Galle die-
nen kan, wenn täglich alle Morgen eine
halbe Kanne, und so fort biß auf 2. Maasß
getruncken wird zc.

Extract

Extract

Aus meinem andern an obbemeld-
ten Herrn Schuffenhauern abge-
lassenen Schreiben de dato Frey-
berg den 17. Junii 1732.

ꝛ. ꝛ.

Dannhero dieser Gesund-Brunnen
vor allen mineralischen angreifenden
Wassern darinnen einen Vorzug haben
muß, daß, weil selbiger, ein ganz rei-
nes, leichtes und von allen fremden In-
gredientibus befreyetes, und dem, unter
freyem Himmel gesammelten Regen-
Wasser gleichendes Wasser, auch allen
Naturen, bey allen Kranckheiten heil-
samlich mit guten Gewissen anzuras-
then ist, wenn gleich schon die edlen
Viscera bey dem Menschen etwas ver-
dorben wären, und kan man auf mein
hier:

hiermit gegebenes medicinisches Wort, nunmehr diesen Brunnen zu trincken recommendiren, allen die mit Podagrischen oder Stein-Schmerzen, reissender Sicht, Haupt-Weh, Schwindel, Magen-Krampff, Scorbut, Catarrhen, Verstopfung der Leber, Milz, kleinen Geäder der Brust, Malo hypochondriaco, güldener Uder, Colic, Blutspenen, Bauch-Flüssen, Verstopfung der Monatlichen Zeit, und allen daher kommenden vielen Zufällen des weiblichen Geschlechts, nemlich weissen Fluß, Mutter-Beschwerde, Kopff-Schmerzen auf der halben Seite, Bleichsucht, Friesel, Krätze und andern Kranckheiten behafftet sind.

2c.

Das mir voriezo in der Bouteille überschickte Brunnen-Wasser auß der Quelle,

le,

le, so etwa 30. Schritte von der erstern abgelegen ic.

Darinnen zeigt sich, daß dieser Brunnen mehr äusserlich zum baden, den innerlich zum trincken, muß recommendiret werden.

Relata refero.

1. Hans Friedrich Heimann, Inwohner in Heydelbach, æt. 63. welcher eine Erstarrung an seinem ganzen Leibe bishero empfunden, auch niemahls zum Schweiß gelangen können, hat das Brunnen-Wasser seither acht Tage getruncken, auch gestern solches wärmen lassen, und gebadet: es wäre ihm darauf doch in etwas wohl, hätte sich erwärmet und sehr geschwiget.
2. Hans George Hönigs Frau, bey Neuhausen, wäre bisher zerrissen gewesen (ipf. verb.) hätte solchen Brunnen nicht nur getruncken, sondern auch gewärmet und sich damit gewaschen, es schlug auch ganz gut an.
3. Peter

3. Peter Pormonicky, oder so genannte Pohlni. Schuster zu Heydelbach, ein Mann von 60. Jahren, welcher bishero mit dem Reissen und Krampff in beyden Händen, so sehr beschweret gewesen, daß er nicht einmahl zu greiffen können, vielweniger seine Arbeit verrichten, hat das Brunnens Wasser getruncken, die Arme und Hände daraus gewaschen, und ist nechst Göttlicher Hülffe ganz und gar von seiner Maladie befreyet worden. Eben dieser erhebet mit Loben des Brunnens Tugenden bis an den Himmel.

4. Des Richters Dieken zu Heydelbach Kind, männlichen Geschlechts, hat die Gelbsucht gehabt, und als es diesen Brunnen getruncken, und darinnen warm gebadet, ist es von der gelben Sucht befreyet worden, und nunmehr über den ganzen Leib ausgeschlagen, wie dann auch etliche Personen mehr, bey dem Gebrauch dieses Wassers an ihrem Leibe einen Ausschlag bekommen haben, welcher aber wiederum abgeheilet ist.

5. Johann Nicolaus Kaden, Inwohner auf Hey-

Heydelbach, als selbiger den Brunnen getruncken, hat er über die Maassen sehr laxiret, da doch sonst gedachter Raden niemahlen, ob er auch noch so eine starcke Dosis zu einer Purganz bekommen, darzu gelangen können; wie auch dessen Stieff-Sohn, der sehr mit Flüssen beschweret ist, zweymahl in solchen Brunnen-Wasser warm gebadet, und befunden, daß er ihm wohl bekommen, doch aber matt darauf worden sey.

6. Valtin Ulbricht in Heydelbach, habe solches Wasser auch getruncken, welches ihn nicht nur starck laxiret, sondern auch einen solchen Appetit zum Essen erwecket hätte, daß er sich kaum des Hungers erwehren könnte. Wie dann auch ein Bergmann allda, Gottlieb Lorens, als er solches Wasser getruncken, viel sedes gehabt.
7. Caspar Langer in Seysen ein armer Mann, der Zeithero in dem lincken Beine eine grofse Lähmung empfunden, daß er kaum fort kommen können, hat nur acht Tage den Brunnen getruncken, und zum Essen in Suppen

D

pen

pen gebraucht, auch warm gebadet, darauf wäre die Lähmung in den rechten Schenckel kommen, und denn wiederum in den linken, welche Abwechselung noch niemahlen gesehen sey, hoffte also von Gott noch davon befreyt zu werden.

8. Johann Christian Wagner, ein Schneider aufn Heydelbach, hat täglich Umwandlung von der Colic gehabt, und sehr viel Schmerzen empfunden, nachdem er aber den Brunnen getruncken, ist er davon gänzlich befreyet geblieben.

9. Der Schulmeister in Neuhausen hat diesen heilsamen Brunnen auch getruncken, der ihn starck laxiret, und den Stein in grosser Menge abgetrieben, wie dann auch dessen Ehe-Weib grosse Müdigkeit und Mattigkeit bishero in ihren Schenckeln empfunden, als sie dieses Wasser warm getruncken, und sich damit gewaschen, hat sich solche Maladie verlohren, daß sie nunmehr wohl ruhen kan.

10. Benjamin Ehrlichs, Musici Ehe-Weib in
der

der Frauenbach, hat grosse Schmerzen und Müdigkeit in den Schenckeln gehabt, und da sie warme Bäder gebraucht, hat es doch nichts helffen wollen, auch wenn Gewitter entstehen wollen, Geschwulst an denen Füßen bekommen, hat sich ein einziges mahl damit warm gewaschen, darauf sich alsbald der Schmerz und Müdigkeit verlohren, auch nach fernern baden die Geschwulst vergangen, und sie weiter nichts davon empfunden hat, sondern wohl schlaffen, ruhen und ihre Arbeit verrichten können, und weil sie auch einen Fluß im Halse gehabt, der allen Appetit zum Essen verhindert, ist auch dieser hinweggefallen, daß sie wiederum Speise zu sich genommen, aber nach dem Gebrauch des Brunnens sehr ausgeschlagen, und wie solcher Ausschlag wiederum abgeheilet, ist sie nechst Göttlicher Hülffe wiederum gesund worden.

- II. Der in Neuhausen im Quartier stehende Reuter, Peter Mann, hat grossen Schmerz in denen Augen, welcher von denen Flüssen entstanden, bishero erlitten, davon die Augen

gen ganz roth worden ; Nachdem er aber ein leinen Tüchlein in das Wasser getaucht, und übergelegt, so hat sich aller Schmers verlohren, und sind die Augen wiederum ganz gut worden.

12. Christian Görffel, von Thona, hat solche Lähmung in dem rechten Arm gehabt, daß er selbigen fast gar nicht bewegen können; als er aber den Brunnen getruncken, und sich warm damit gewaschen, kan er den Arm über und unter sich bewegen, zur Zeit aber noch nicht etwas schweres damit heben und tragen.
13. Gottfried Kaden, von Einsiedel, welcher groß Reissen in dem einem Schenckel empfunden, und als er dieesen Brunnen getruncken, und sich damit gewaschen hat, ist aller Schmers davon vergangen.
14. Johann George Hauff, von Sayda, welcher grosse Zahn-Schmerzen ausstehen müssen, als er in einer Stunde eine Kanne solches Wassers getruncken, so hat sich aller Schmers

Schmerz gänglich verlohren, ingleichen
Kopff- Augen- und Ohren- Schmerzen,
nachdem er ein Tüchlein befeuchtet, und über-
gelegt, vergangen.

15. Christoph Stephans Schmidts in der O-
ber-Seifenbach Tochter, ihres Alters 16.
Jahr, welche bishero propter obstructionem
menstruum, sehr krank gewesen, kurzen Athem,
und Herzdrucken gehabt, als sie aber etliche
Tage den Brunnen getruncken, hat sich ihr
Ordinaires eingefunden, und ist völlig gesund
worden.

16. Michael Sandigs in Voigtsdorff Ehe-
Weib, hat vergangenen Herbst die Knie-
Scheibe ausgefallen, und darauf hefftig Reif-
sen bekommen, daß sie nicht über die Stuben
zu gehen vermögend gewesen, weil sie aber
den Brunnen getruncken, ist ihr gleich besser
worden, daß sie wieder gehen können. Die-
sen Brunnen haben auch noch unterschiedli-
che Leute in dasigen Dorffe nützlich und heil-
sam befunden.

17. Christian Meyers in Bernsdorff Ehe-
Weib, hat bey hefftigen Kopff- und Zahn-
Schmerzen diesen Brunnen getruncken, und
übergeschlagen, so ist aller Schmerz auf ein-
mahl davon vergangen.
18. Die alte Hoffmannin von Sanda, hat das
kalte Fieber gehabt, und nur zwey Tage die-
sen Brunnen getruncken, ist sie davon befreyt
gewesen, und alsdann trefflichen Appetit zum
Essen bekommen.
19. Herr Johann Gottlieb Bormann, vorneh-
mer Juris Practicus zu Freyberg, als derselbe
den 1. August. h. a. in seinen Amts- & Affaires
hierdurch passirte, und diesen Brunnen nicht
so wohl curiositatis als sanitatis amissæ res-
tutionis in integrum ergo, zu Teutsch-Einsiedel
bey Herrn August Steigern, Königl. bestall-
ten Gegenschreiber daselbst, gebrauchte, hat er
darauf, ohngeacht bey starcker Rauchung
Canaster-Tobacks, viele gelinde sedes bekom-
men, und da er sich auch nachmahls des ge-
wärmten Bades bediente, hat es ihm bey
seiner Colica hæmorrhoidali so viel effectuiret,
daß

daß er von der Zeit an, Molimina hæmorrhoidalìa, auch beständig *alvum laxam & lubricam cum Euphoria* verspühret, anbey sich ziemlich foulagirt befindet.

20. Christian Alberts, eines Bergmanns von Freyberg Tochter, welche von Blattern mit vielen Flüssen in Augen beschweret worden, und nichts sehen können, hat drey Wochen beyde Brunnen gebrauchet, gebadet, und übergeschlagen, darauf sie grosse Besserung gespühret, auch die Hitze sich aus den Augen verlohren.

21. Gottfried Seydel, von Stadt Chemnis, ein Leinweber, ist mit kurzen Athem, Engbrüstigkeit und zum öfftern Bluten, auch Geschwulst an Beinen behafftet gewesen, hat zwölff Tage getruncken und gebadet, befindet sich vorjehut gut, und die Geschwulst an Beinen hat sich auch gesezet.

22. Christian Hirschel, einer von den langen Soldaten aus Zeitz, welcher auf der rechten Seiten vom Schlag-Fluß gerühret, daß er sehr lahm gehen müssen, hat etwan drey mahl

mahl gebadet, und sich so wohl dabey befunden, daß er überaus wohl gehen können.

23. Johann Augustin Bräuer, so Stechen im Rücken gehabt, auch Reissen in allen Gliedern, wovor er viele Arzeneey gebraucht, aber nichts geholffen, hat sich zehen Tage unsers Bades bedienet, und ist, nechst Göttlicher Hülffe, gesund worden.

24. Eines Mäurers Frau von Colmis, so mit Melancholie beschweret, auch Reissen in Beinen gehabt, hat sich drey Wochen bey Hans Christoph Hieman aufgehalten, und dieses Wasser getruncken, und gebadet, darauf sie sich wohl befunden.

25. Ein Berg-Pursche von Freyberg, aus der Lofnis gebürtig, welcher mit Brechen und kurzen Athem beladen, auch in sechs Wochen keinen Appetit zum Essen gehabt, hat sich vier Tage des Wassers bedienet, darauf er seine natürliche Farbe, und guten Appetit bekommen.

26. Berg-Geschwornens Tochter von Marienberg

berg, hat an der rechten Hand einen Fluß gehabt, worauff sie sich des badens bedienet, und ist sie in 14. Tagen von ihren Ubel völlig befreyet worden.

27. Hans Otte von Augustsburg, welcher in die 6. Jahre mit einer Obnubilatione visus, daß er nichts sehen können, behafftet, hat nach vierzehntägigen Gebrauch unsers Schwefel-Brunnens, sich dergestalt gebessert, daß er einen Schein bekommen, und das Tage-Licht erkennen, ja auch die Leute vor sich können stehen sehen.

28. Hier will ich ipsissima Verba des Endes unterschriebenen, anführen, so er zur Ehre Gottes und Verherrlichung seines Namens bey seiner Abreise hinterlassen, und dieses Inhalts find :

Mit Gott habe ich allhier den Gesund-Brunnen 3. Wochen gebrauchet, und sage hiemit, daß Gott mein Beystand ist gewesen, daß ich durch den

Gesund: Brunnen völlig zu meiner
 Gesundheit kommen bin. Ich habe
 Beschwerung im Leibe gehabt, wel-
 ches mir kein Doctor hat können lind-
 dern, oder in Ruhe setzen, und einen
 Fluß in beyden Beinen, welcher sich
 gleichfalls verlohren hat, daß ich mit
 Bestand der Warheit nichts mehr
 spühren kan. Gott helffe nur, daß
 es einen guten Bestand hat, und bin
 ich bey dem Herrn Richter im Quar-
 tier gewesen, da habe ich solches ge-
 braucht. Gott sey Danck dafür!

Johann Ehrenfried Sieber,
 Hammer- und Zeug- Schmid
 von Marienberg.

29. Auch dieses Attestat, ob es gleich etwas ein-
 fältig klinget, will ich hier also einverleiben,
 wie es aus der aufrichtigen Feder gestossen:

Weil ich Ihre Excell. auf Begehren soll
 mel-

melden, durch meine wenige Feder, wegen des Gesund-Brunnens, ist dieses, daß ich durch Aufheben eines Strichs, oder Scheffels Hafer bin getruckt worden, daß mir das Blut zum Halse heraus geschossen, und von diesem Heben ein groß Stechen zwischen Herz und Rückgrad bekommen, und fast auf 24. Jahr, fast alle Monath die Beschwerung erdulden müssen, und vor 9. Wochen, wie ich meine Frau habe holen lassen, ich solche Schmerzen durch das Fahren regemacht, daß ich den andern Tag nicht habe gehen können, vor Stechen und kurzen Odem, und zugleich groß Bauch-Grimmen darzu gefunden, ich aber dazu genöthiget worden des Brunnens mich zu bedienen. Wie ich zu dem Brunnen gekommen, habe ich fünf Gläser Wasser ausgetruncken,

cken, Sie können leicht erachten, auf
Grimmen das kalte Wasser zu trin-
cken, wie mir zu Muthe gewesen ist,
so hat sich das Grimmen so hefftiger
zeigt, daß ich auf dem Rückwege drey
mahl mich habe setzen müssen, und den
Leib halten, da ich nicht anders ge-
dacht, mein Ende ist da. Im Fortge-
hen, ehe ich in Neuhausen kam, so ver-
lohr sich das Grimmen völlig, wie
ich nach Hause vollends kam, ich ge-
sund und frisch war, und mich ein
grosser Hunger ankam, und starck ge-
gessen, den andern Morgen, um Per-
mission zu bitten, 1² Tage viel geron-
nen Blut durch meinen Stuhlgang
von mir gekommen, welches ich fast
auf Erschrecken habe meiner Frau
melden müssen, aber nach zweyen Ta-
gen dasselbe wieder verlohren, und
diese 9. Wochen nicht das geringste
von diesen Schmerzen gespühret,
Gott

GOTT sey Dank! Nach diesem hat mein Sohn groß Reitzen in einem Knie bekommen, und in acht Tagen, Tag und Nacht keine Ruhe gehabt, deswegen viel Kräuter und Mittel gebraucht, aber nichts anschlagen wollen, so haben wir dieses Brunnens Wasser gebraucht, und warm durch Lätzchen umgeschlagen. Dieses haben wir drey mahl gethan, und von Stund an Besserung gefunden, und völlig gesund worden, welches ich mit gutem Gewissen behaupten kan, und wenn es der Obrigkeit Befehl erfordert, solches mit einem Jurament bekräftigen kan. Wunsche meiner hohen gnädigen Herrschafft Gesundheit und langes Leben.

Joh. Christian Schönherr.

Aus diesen angeführten Observationibus erhellet klar und deutlich, wie daß unser Heils und
Gesundz

Gesund-Brunnen ein Specificum, und bewährtes Mittel in Verstopfung derer Eingeweide, und kleinen Geäßer, die Nahrungs-Säfte von allen Unreinigkeiten zu saubern, und den Umlauff des Geblüts in Ordnung zu bringen; Ingleichen ist dieser Brunnen bey Schärffe derer Säfte im Friesel ohne Fieber, Krätze, Kopff- und Zahn-Schmerzen, Krampffartigen Ziehen und Spannen, Schwachheit des Magens, Husten, Belegung der Brust, Podagrifchen Zufällen, Anwandlungen zur göldenen Ader, Stein-Beschwerden, Lähmungen, Geschwulsten, Geschwüren, Abschelberung der Haut, offenen Schäden, ja auch in Augen-Zufällen, Blind- und Taubheit, absonderlich in Nieren- und Blasen-Stein ungemein gut und heilsam, wie wir davon ein ganz ausnehmendes Exempel in terminis haben, da bey einem Manne, der dieses Wasser getruncken, mehr denn hundert Steine verschiedener Grösse durch die Urin-Gänge sind abgeföhret worden.

Nun muß ich noch drey wichtige Casus anführen, da unser Gesund-Brunnen einen besondern

sondern

sondern Effect gethan. Es ist vor etlichen Jahren ein Mann bey mir gewesen, dessen Tochter, dazumahl ein Kind von 5. oder 6. Jahren, nicht das geringste hören konte, und taublauff beyden Ohren war, als sie aber iezo diesen Brunnen getruncken, und darinnen gebadet, hat sie einen solchen Ausschlag am Kopff, sonderlich an beyden Ohren und auf der Brust bekommen, der nicht anders als wie bey kleinen Kindern der Ansprung, Crusta lactea genannt, ausgesehen, und ein wenig hören lernen. Dannenhero ich gerathen, mit den Gebrauch des Brunnens, weil sie denselben nur 4. Tage getruncken, fortzufahren, und dessen heilsamen Effect zu erwarten. Ferner hat auch ein Knabe, der schon 7. oder 8. Jahr einen alten Schaden an dem einen Fusse gehabt, der sehr geschwollen ist, und schon etliche Stücklein cariöse Knochen heraus genommen worden, diesen Brunnen getruncken, und warm übergelegt, der ihm starck laxiret, den alten Schaden gereiniget, und die Geschwulst des Fusses nur in etlichen Tagen in etwas zertheilet hat, daß er sich darauf recht wohl befindet, und dannenhero den Brunnen auch noch weiter gebrau-

gebrauchen will. Hingegen ist einem ehrbaren alten Bürger in Sayda, der eine Zeit lang rothe und flüssige Augen gehabt, und den Brunnen Kalt übergelegt, der Fluß in die Nasen gefallen, daß er nicht Luft schöpfen können, und ersticken wollen, wie er aber nach Hause kommen, sich ins Bette gelegt, und in einen Schweiß gefallen, hat sich in beyden Augen die Ophthalmie wieder eingefunden, welches ich um deswillen erinnere, damit sich mancher nicht durch unrechten Gebrauch dieses Brunnens ohne Vorschrift und Anrathen eines Medici den größten Schaden, auch wohl gar den Tod über den Hals ziehen möge. Der Patient hat endlich auf mein Einrathen durch Toback-Rauchen seine Augen-Kranckheit curiret.

Nun muß ich noch mit wenigen melden, daß der Quell, der etwa 30. Schritt von unsern Brunnen, wie schon oben gedacht, sich hervor thut, und der Schwefel-Brunnen insgemein genennet wird, mit welchem lest genandter Bürger sich bald Schaden hätte zufügen können, mehr äußerlich zum baden wegen seiner adstringirenden und corroborirenden Krafft anzurathen, doch aber behutsam zu gebrauchen ist, weil er,
wie

wie wir aus der Erfahrung überzeuget, den tonum peripheriæ, oder Deutsch, die Haut sehr anspannet, und wenn die Schärffe, und unreine Feuchtigkeit des Leibes nicht sattfam ausgeführet ist, dieselben zurücke treiben und grossen Schaden verursachen kan. Es haben aber doch etliche diesen Brunnen auch innerlich gebraucht, und davon getruncken, weil er starck purgiret; Dannenhero muß dessen innerlicher Gebrauch nach Unterscheid der Naturen von dauerhafften Personen probiret werden.

Nun solte ich auch den dritten Bruñen, der, wie schon Anfangs gemeldet, an Geschmack einem Sauer Brunnen, an Geruch hingegen dem Töplinger Schwefel-Bade gleich kömmt, deutlich und ausführlich beschreiben; Weil aber die Ader dieses Quelles nicht völlig eröffnet, entblösset, und von den sumpffichten wilden Wassern zur Zeit noch nicht gänzlich abgesondert, und gereiniget ist, auch voriezo nur sehr sparsam hervor quillet, so habe ich dieses Wasser nicht genau prüfen, und weder zum innerlichen noch äusserlichen Gebrauch

E

brauch

brauch anrathen können. Ich habe zwar dieses Wasser nach den gewöhnlichen Proben untersucht, aber dessen Krafft, Natur, und Wirkung dem Publico nicht eher mittheilen können, bevor ich nicht durch dessen Gebrauch bey unterschiedenen Kranckheiten völlig überzeuget werde, daß dieses Wasser der menschlichen Gesundheit zuträglich, heilsam, nützlich, und dienlich sey.

Indessen aber so dancke doch ein jeder dem lieben Gott, vor die verliehene Gesundheit, und wenn er krank gewesen, und wiederum gesund worden, lobe er die grossen Wohlthaten Gottes, die er uns armen Menschen nicht nur darinnen erzeiget, daß er in mancherley Saamen, Kräutern, Wurkeln, ja allen drey Reichen der Natur herrliche Arzneyen gegeben, die dem Menschen zu seiner Gesundheit dienen, selbstn auch das Wasser segnet, und eine unvergleichliche Medicin daraus bereitet, damit auch die Armen, welche die künstlich gefertigten Arzneyen nicht bezahlen können, und also öfters sterben, und verderben müssen, allhier einen offe-
nen

nen Born, der sein Wasser umsonst allen denen, die da schöpfen, und sich seiner Krafft bedienen wollen, ausbreitet. Brauchts nur zur Ehre Gottes, lieben Leute, und seyd versichert, daß, wenn ihr auf Gott all euer Vertrauen setzet, und so ihr Glauben habt, werdet ihr alles erlangen.

Ich aber wünsche von Herzen, daß einem jeden, der sich dieses Hülfreichen Wassers, seine verlohrene Gesundheit dadurch wieder zu restituiren, bedienen will, jederzeit die allervollkommenste Wirkung daraus entspringen möge, und werde ich nicht unterlassen, wenn mir Gott Leben und Gesundheit verleihet, und noch mehrere Nachrichten von dem Nutzen und Gebrauch dieser Heil- und Gesund-Brunnen bey mir einlauffen, als dann in einem besondern Tractat davon zu handeln, auch mehrere Observationes beyzufügen und dem öffentlichen Druck zu übergeben, weil doch dergleichen Merckwürdigkeiten zu mehrerer Aufnahme derer Wissenschaften nöthig sind, auch Gottes Ehre dadurch befördert wird, als wozu ein jeder rechtschaffener Medicus, und alle

E 2

fromme

fromme Christen nicht nur die Religion, sondern auch selbst die natürlichen Dinge, und grossen Thaten Gottes obligiret, daß er zuvörderst die Ehre Gottes, hernach des Nächsten Nutzen, und dann auch sein selbst eigenes wahres Gut befördert, damit man jederzeit seinen Hauptzweck in der Welt erreiche, und vor Gott ein gut Gewissen, vor der Welt aber einen unbesleckten Lebens= Wandel behalte, dann gelanget man auch zu einem gewünschten

E N D E.

pag. 13. vor $2\frac{1}{2}$ Gran, liß $2\frac{1}{2}$ Dventg.





24
ve. 3124

ULB Halle 3
001 927 361

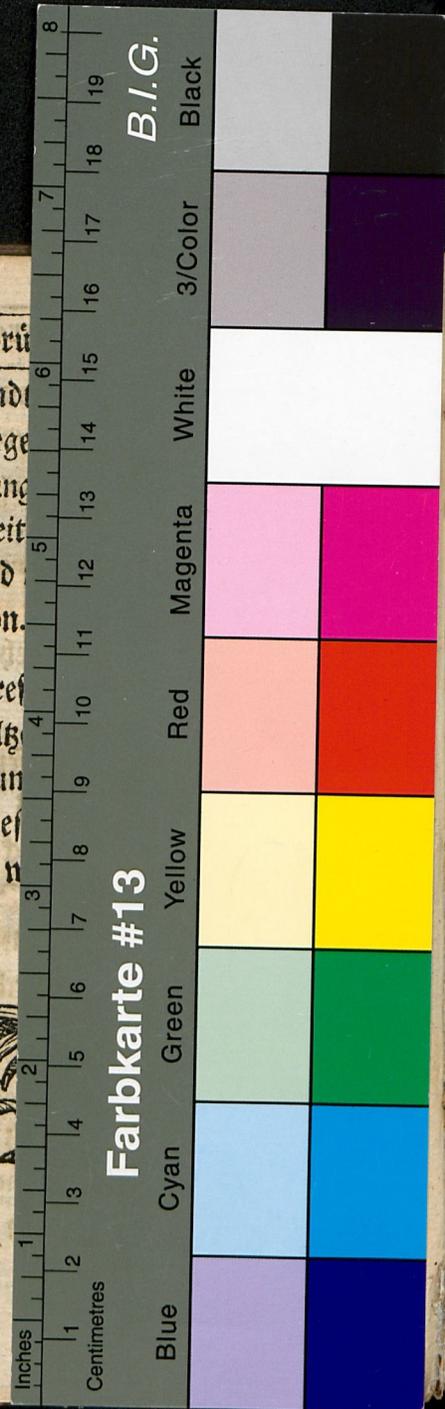


Sb,

n. 5







Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Das
Süße Wasser zu Mara,
Das ist:
Medicinisher Entwurff
Vom dem
Uber Pürschenstein bey Heydelbach und Einsiede
in dem dasigen Gerölze, im Monath May
Neu erfundenen
Seil- und
Besund-Brunnen
Dessen
Erfindung, Natur und Eigenschafft,
Auch innerlich, und äußerlicher Gebrauch, heil-
same Krafft, und gute Würckung,
Nach dem
Unterscheid eines jeglichen Temperamenti,
Kurz, jedoch deutlich vorgestellt,
von
D. Johann Gottlieb Neumann,
Königl. Pohln. Churfürstl. Sächsl. Land- Berg- Hütten-
so wohl Stadt-Physico in Freyberg.
Freyberg, druckt Christoph Matthäi, 1732.